Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 220 (1941)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Im Toggenburg waren unsere Appenzeller Milizen oft mit Holzfällen beschäftigt. Ein Vorgesetzter sah dem flinken und sachkundigen Arbeiten zu, wie die Stämme auf einer Gleitbahn in die Tiefe fuhren und bemerkte, das gehe mit erstaunlicher Schnelligkeit, worauf ein Innerrhoder erwiderte: „Jo, do goht's g'schwinder as bim Urlaub."

Der Innerrhoder Mitrailleur M. kam zu seinem Hauptmann und meldete sich bei ihm an. Da zufällig auch der Major anwesend war, wurde M. vom Hauptmann aufgeklärt, er habe sich in diesem Falle nur dem höheren Vorgesetzten zu melden. Als M. das Zimmer verließ, meldete er sich bei beiden ab, worauf ihn der Hauptmann korrigierte, er habe sich nur beim Herrn Major abzumelden; wenn noch mehr Offiziere da wären, hätte er genug mit Abmelden zu tun, worauf M. treuherzig erwiderte: „Herr Hoptme, i ha's au teenkt, es wör mer näbä vertlädä."

Auf einem heißen Marsch ist die Kompagnie ziemlich ausgepumpt und selbst der Kompagniekomiker Huber trabte schweigsam einher. Der Hauptmann erkundigte sich nach seinem Befinden und frug ihn, was er nachsinne, daß er so schweigsam sei, worauf H. erwiderte: „I teenke 's glych, wiä Euersch Roß, Herr Hoptme!" – Hauptmann: „So? Und das wäre?" – H.: „Das tar i doch nüd säge." – Hauptmann: „Use met der Sproch. Wenn's en Guete ist, zahl i Eu hüt Obed e Bier." – „Zu Befehl, Herr Hoptme. I ha teenkt, der Aff *) trockt mi strohlsmäßig." Huber erhielt sein Bier.

Ein Soldat einer Appenzeller Kompagnie wird von ihrem nicht gerade beliebten Hauptmann und schlechten Reiter gefragt, ob er nicht auch reiten möchte? „I wääß es nüd, Herr Hoptme, ich chaa's au nüd."

Fräulein Kurgast erhielt eines morgens für ihre Milchkur vom Sennen ausnahmsweise nicht die vom Arzt verordnete „kuhwarme" Milch. Auf ihre Reklamation erwiderte der Senne: „Trinkid sie jetzt no, sie werd's denn scho!"

Auf die guten Erfahrungen, welche die Leitung der Schweizerischen Landesausstellung mit dem „Kinderparadies" gemacht hat ,soll sie auch den Versuch gemacht haben, ein „Frauenparadies" zu schaffen Die Erfahrungen seien aber negativ ausgefallen, denn viele Frauen seien nicht mehr abgeholt worden.

Mina, unsere Küchenfee, gab dem kleinen Hans Rätsel auf. So fragt sie ihn wieder mal, als sie just Eier kocht: „Hansli, was isch das, usse-n-isch es wyß, innen-isch es gähl?" Und Hansli trompetet freudig: „'s Hempli!"

Passant: „Du Bueb, du söttischt ä chli besser of diis Brüederli ufpassä, sös verlürsch es of ämol." – Jakob: „Ond wenn au, mer hend no meh dehääm."

B'suech: „Wotscht mer nüd e chli de Weg zägä, Büebli?" – Hansli: „Kä Zyt, Muetter hed g'säd, mer essid sobald du fort seiist."

„Erster: „Wiä goht's dinä Söhn?" – Zweiter: „Der eltischt ist verhüroted, aber em äänä goht's ordeli."

*) „Aff" im Soldatenmund = Tornister.

Rotsherr Kelleberger (schnupfend): „Do, Gruebemaa, nemmid au ä Prisä! 's ist guet förs Gedächtnis." – Gruebemaa (gelegentlich Schuldner): „Soo ebä, jää, bini Eu eppä no näbes scholdi?"

Am Wirtstisch. Erster Gast: „Hendersch au k'höört, dr Niederer i de Sommerau sei die Tag von ere acht Meter höchä Lääterä abä k'heit?" – Die andern: „Er hed gwöß Hals und Bää brochä." – Erster: „Gäär nütz het's em tua, er sei erst of em drettä Sprossä g'standä."

Gesellschaftsspiele. Gast: „So, wenn niem meh en Vorschlag macht, denn verzelli jetzt e paar Witz, bi denä woner guetföndid, mönd er lachä; bi denänä mached er äfach die gliichä, blöödä G'sichter wiä sös."

Junger Geck (zu älterem Fräulein): „Man sagt, Sie seien Vegetarierin, stimmt das?" – Fräulein: „Vollkommen, das heißt aber noch lange nicht, daß ich für alles Grüne schwärme."

Arzt: „'s ist scho ä Wonder, daß Ehr wieder z'weg cho sönd, das hend Ehr no em Herrgott und Euere chreftige Konstitution z'verdankä." – Patient: „I hoffä, Ehr werdid denn dra denkä, wenn Ehr d'Rechnig uusstellid."

Alte Jungfer: „Hend Sie au ä Mitteli gegä Runzlä?" – Apotheker: „Do hani ganz ä uusgezeichneti Salbi, mit derä chönnt mä Wellblech glättä."

Ich befand mich mit meiner Ehehälfte auf einer Skitour. Die Straße war mit Glatteis bedeckt, so daß ein Bauernfuhrwerk, mit zwei Kühen bespannt, kaum vorwärts kam. Just bei mir glitschte eine Kuh aus, worauf ich zum finster blickenden Bäuerlein bemerkte, er sollte der Kuh halt Ski anlegen ... Nach etwa zwanzig Schritten drehte sich das Mannli um und rief bissig: „Es wär nid die erscht Chue, wo skifahrt!"

Ein altes Bäuerlein kommt zum Optiker und möchte eine neue Brille. Auf die Frage des Optikers, ob er die alte mitgebracht habe, erwidert er: „Ja, sie stohd dosse vor em Schaufenster."

Aus der Religionsstunde. Pfarrer: „Welches sind die vier Evangelisten?" Emil: „Die vier Evangelisten sind folgende drei: Lukas und Mathäus."

A. zu B.: „Was ist mit deer, worom machst ä so ä gott'sbetrüebts G'sicht?" – B.: „Mini hed mer g'schworä, sie schwätz än Monet lang nommä mit mer." – A.: „Ond zetzt? Bist nöd z'fredä? Fangt's der aa verläädä?" – B.: „Nüd seb, aber hüt ist de letscht Tag."

In einer von einem Frauenblatt veranstalteten Umfrage unter bernischen Landfrauen, was sie von ihren Männern halten, schrieb eine währschafte Bäuerin zurück: „Mir chunnts Mannevolch vor wie liinegi Chuchitüecher: wenn s' nüme böckig sind, tüends afah blööde."

Hansli: „Du Tantä, worom hest du enard ä kä Chend?" – Tante: „Jo wäscht, de Storch hed mer halt e käni brocht." – Hansli: „Los Tantä, solang du no dertigs Züüg globst, chost niä käni öber."